

# Inhalt

<b>Einführung</b> .....	7
Einleitung .....	7
Kapitel 1 Hat Gott eine gespaltene Persönlichkeit? .....	13
Kapitel 2 Alttestamentliche Begriffe, die Gnade ausdrücken	19
<b>Teil I Gnade in Geschichten des Alten Testaments</b> .....	<b>25</b>
Kapitel 3 Die Geschichte des Volkes Israel .....	27
Kapitel 4 Geschichten über einzelne Personen .....	35
Kapitel 5 Geschichten über Kämpfe .....	41
<b>Teil II Gnade in Einrichtungen, Opfern und Verordnungen</b>	<b>51</b>
Kapitel 6 Die Stiftshütte und der Tempel .....	53
Kapitel 7 Die Opfer, Priester und Feste Israels .....	59
Kapitel 8 Gottes gnädiges Gesetz .....	67
Kapitel 9 Gottes gnädiger Sabbat .....	73
Kapitel 10 Gottes gnädiger Bund .....	79
Kapitel 11 Propheten, Richter und Könige – Gottes Gaben ..	85

<b>Teil III Aussagen über Gottes Gnade in AT-Bibeltexten . . .</b>	<b>91</b>
Kapitel 12 Die am häufigsten wiederholte Aussage im Alten Testament . . . . .	93
Kapitel 13 Weitere Bibeltexte über die Gnade Gottes . . . . .	99
Kapitel 14 Gnade aus dem Alten Testament im Neuen . . . . .	107
<b>Teil IV Reaktionen auf die Gnade Gottes . . . . .</b>	<b>111</b>
Kapitel 15 Anbetung und Lobpreis . . . . .	113
Kapitel 16 Gedenken . . . . .	119
Kapitel 17 Gehorsam . . . . .	125
<b>Teil V Einwände gegen Gottes Gnade im Alten Testament .</b>	<b>131</b>
Kapitel 18 Ist das Alte Testament legalistisch? . . . . .	133
Kapitel 19 Warum vernichtete Gott Menschen? . . . . .	139
Kapitel 20 Ist Gott unfair und gleichgültig? . . . . .	145
<b>Schlussfolgerungen . . . . .</b>	<b>153</b>
Kapitel 21 Was Christen aus dem Alten Testament über Gerechtigkeit durch Glauben lernen können . . . . .	153

### Ist Gott unfair und gleichgültig?

Die beiden Geschichten, mit denen wir uns in diesem Kapitel befassen, haben ebenfalls mit einer Bestrafung durch Gott zu tun. Vieles von dem, was ich im vorigen Kapitel dazu gesagt habe, gilt daher auch für die hier behandelten Begebenheiten. Sie bieten jedoch noch weitergehende Probleme. In der einen vernichtete Gott nicht lediglich Menschen, um sie für ihre Sünden zu bestrafen, sondern hatte sie – scheinbar – selbst zur Sünde verführt oder diese gar verursacht. Unrecht zu bestrafen ist aber etwas ganz anderes, als Menschen dazu zu bringen, etwas zu tun, was dann bestraft wird.

In diesem Kapitel werde ich darüber hinaus die Fürsprache des Mose behandeln, dessen Barmherzigkeit gegenüber den Israeliten, die gesündigt hatten, anscheinend größer war als die des HERRN.

#### Das Verhärten von Pharaos Herz

In 2. Mose 4–14 wird an neun Stellen erwähnt, dass Gott das Herz des Pharaos *verstockte* oder *verhärtete* (siehe Kap. 4,21; 7,3; 9,12; 10,1.20.27; 11,10; 14,4.8). Es werden drei verschiedene hebräische Ausdrücke für dieses Verstocken benutzt, das Schuld war an Pharaos Starrsinn und an seiner Weigerung, das Volk Israel ziehen zu lassen. Diese Verhärtung führte zu den zehn Plagen, die unter anderem die Vernichtung aller männlichen Erstgeborenen in Ägypten zur Folge hatten. Da stellt sich natürlich die Frage, wie es gerecht sein kann, jemanden zu einer Sünde zu verleiten und anschließend ihn und sein Volk dafür zu bestrafen.

Fairerweise muss allerdings erwähnt werden, dass im 2. Buch Mose sechsmal von der Verstockung des Herzens Pharaos die Rede ist ohne einen Hinweis darauf, wer oder was sein Herz verstockt hat (siehe Kap. 7,13.14.22; 8,15; 9,7.35). Und dreimal heißt es, Pharao habe selbst sein Herz verhärtet (siehe Kap. 8,11.28; 9,34). Neunmal wird also Gott als der dargestellt, der Pharaos Herz verhärtete, und neunmal sagt der Bericht, dass Pharaos Herz verstockt wurde oder er selbst sein Herz verhärtete.

Am interessantesten ist die Stelle in 2. Mose 9,34.35, denn sie enthält beide Formulierungen und einen Hinweis auf die Verhärtung durch Gott: „Als aber der Pharao sah, dass Regen, Donner und Hagel aufhörten, versündigte er sich weiter und *verhärtete* sein Herz, *er* und seine Großen. So *wurde* des Pharao Herz *verstockt*, dass er die Israeliten nicht ziehen ließ, *wie der HERR durch Mose gesagt hatte.*“ (Hervorhebungen von mir.) In 2. Mose 4,21 und 7,3 hatte Gott Mose angekündigt, er werde Pharaos Herz verhärteten. Darauf wird hier am Schluss anscheinend Bezug genommen.

Daraus können wir schließen, dass alle drei Formulierungen zutreffend sind; die eine schließt die andere nicht aus. Gottes Verstocken bedeutete nicht, dass Pharao keine eigene Entscheidung mehr treffen konnte. Und Pharaos Entscheidungsfreiheit schloss keineswegs aus, dass Gott ihn beeinflusste. Die drei Ausdrucksweisen sind wahrscheinlich austauschbar.

Für unser Denken besteht zwischen verursachen und zulassen ein großer Unterschied, aber im hebräischen Denken war beides praktisch dasselbe! Die Israeliten sahen Gott als den wahren Urheber *aller* Geschehnisse. In unserem Denken dagegen verursacht Gott nur bestimmte Dinge selbst. Wir würden uns wohler fühlen, wenn die Bibel sagen würde, dass Gott das Verhärteten von Pharaos Herz zwar zugelassen, aber nicht selbst verursacht hat (vgl. dazu Jak 1,13). Ich denke, für die Israeliten war beides dasselbe, zumindest war das Ergebnis das gleiche. *Sie* hatten keine Probleme mit einer dualen Kausalität von Ereignissen. Die freie Entscheidung der Menschen und das Handeln Gottes schlossen sich für sie nicht gegenseitig aus – beides konnte zur selben Zeit wirksam sein.

Es bleibt dennoch die Frage: Warum hat Gott überhaupt das Herz des Pharaos verhärtet? Die Antwort lautet: um etwas klarzumachen. Dies wird in 2. Mose 7,3.4 deutlich, wo Gott zu Mose sagte: „Ich werde jedoch den Pharaos starrsinnig machen, damit ich umso mehr meine Macht durch Staunen erregende Wundertaten erweisen kann. Der Pharaos wird eure Forderung ablehnen, und dann werden die Ägypter meine Hand zu spüren bekommen. Durch schwere Strafgerichte werde ich es so weit bringen, dass ich mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen kann.“ (GNB) Das Verhärten stellte – ebenso wie der ganze Auszug aus Ägypten – die Macht Gottes unter Beweis. Die Befreiung geschah durch Gott – nicht durch den Pharaos oder Mose und Aaron – und zeigte, wer er ist und was er tun kann, damit ihn alle kennenlernten. Pharaos hielt sich selbst für den größten Herrscher, aber die Geschichte des Auszuges der Israeliten machte ihm klar, dass er sich irrte. Jahwe stand über ihm, und sein Volk war geschützt, wenn es auf ihn und sein Eingreifen vertraute.

Wir betrachten den Auszug oft aus der Sicht des ägyptischen Herrschers. Der Pharaos und die Ägypter unterdrückten die Israeliten jedoch schon seit geraumer Zeit. Die Verhärtung ihrer Herzen stellte keine neue Entwicklung dar. Die Härte der Ägypter, die in der Versklavung von Menschen und in der Tötung von Säuglingen zum Ausdruck kam (siehe 2 Mo 1,11–16), währte schon lange Zeit. Es war nötig, dass die Sklaven die Macht ihres Befreiers erlebten. Die ganze Geschichte des Auszuges aus Ägypten macht das klar.

### **Die Wirkung der Fürsprache Moses**

Die zweite Begebenheit, mit der wir uns in diesem Kapitel befassen, wird in 2. Mose 32 geschildert. Mose war auf den Berg Sinai gestiegen, um mit Gott zu sprechen, und blieb lange dort. Während seiner Abwesenheit beteten die nervös gewordenen Israeliten im Lager das goldene Kalb an, das Moses Bruder Aaron ihnen gemacht hatte (siehe 2 Mo 32,1–4). Deswegen drohte Gott, sie zu vernichten. Er sagte zu Mose: „Ich habe erkannt, dass dies ein widerspenstiges Volk ist. Deshalb will ich meinen Zorn über sie ausschütten und sie

vernichten. Versuche nicht, mich davon abzubringen! Mit dir will ich neu beginnen und deine Nachkommen zu einem großen Volk machen.' Mose aber suchte den HERRN, seinen Gott, umzustimmen und sagte: ‚Ach HERR, warum willst du deinen Zorn über dein Volk ausschütten, das du eben erst mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt hast?‘“ (V. 9–11 GNB)

Mose argumentierte mit Gott: Er gab zu bedenken, was wohl die Ägypter zu der Vernichtung des Volkes sagen würden, und erinnerte ihn an seinen Bund mit Abraham und an seine Verheißungen. Mose war sogar bereit, sein eigenes ewiges Leben für sein Volk zu geben. „Da lenkte der HERR ein und ließ das angedrohte Unheil nicht über sie hereinbrechen.“ (V. 12–14.32 Hfa)

Eine ähnliche Begebenheit wird in Amos 7,1–6 erzählt. Dort trat Amos für das Volk Israel ein und bat den HERRN, doch gnädig zu sein, und der vollstreckte die angedrohten Gerichte nicht.

Ist Gott wirklich so? Möchte er strafen und hört dann auf Menschen, die barmherziger sind als er selbst? Und wie kann man das in Einklang mit 2. Mose 34,6 bringen, wo derselbe Gott sich als „barmherzig und gnädig und geduldig“ beschrieb? Hat er zwei Gesichter? Oder ist er wankelmütig?

Es wurden verschiedene Vorschläge unterbreitet, um diese Geschichte zu erklären. Der erste geht davon aus, dass Gott Mose auf die Probe stellen wollte. Er hatte ihn dazu auserwählt, ein halsstarriges Volk viele Jahre lang durch die Wüste zu führen. Deshalb prüfte er Mose am Beginn seiner Aufgabe, um zu sehen, ob ihm das Wohl Israels wirklich am Herzen lag. Die Drohung Gottes, das Volk zu vernichten, gab Mose die Gelegenheit, seine Qualitäten als Führer und Fürsprecher unter Beweis zu stellen und sie weiterzuentwickeln. Diese Erfahrung machte ihm auch deutlich, welchen großen Einfluss er bei Gott hatte.

Möglicherweise ist an dieser Erklärung etwas Wahres. Aus meiner Sicht spricht allerdings gegen sie, dass der Bibeltext davon nichts erkennen lässt. Wenn Gott Mose prüfen wollte, warum wurde das nicht erwähnt? Müsste der Bericht nicht irgendeinen Hinweis darauf enthalten?

Eine andere Erklärung lautet: Gott holt die Menschen stets da ab, wo sie sind, und berücksichtigt die spezielle Kultur und die Situation, in der sie leben. Zu der damaligen Zeit galt es als völlig normal, dass Götter sich so verhielten, wie es in 2. Mose 32 geschildert wird. Es war selbstverständlich, dass sie zornig wurden. Der HERR wollte wirklich verstanden werden. Er handelte deshalb so, wie es damals von einer Gottheit erwartet wurde, damit die Israeliten überzeugt wurden, dass sie es wirklich mit Gott zu tun hatten.

Auch an dieser Ansicht ist etwas Wahres. Tatsächlich begegnet Gott den Menschen so, dass sie ihn verstehen können. Aber oft verhielt er sich ganz bewusst anders als die heidnischen Götter. Woher können wir wissen, wie sein Handeln in einer konkreten Situation zu verstehen ist? War es nicht riskant, wie Gott sich verhielt? Konnte er nicht allzu leicht missverstanden werden?

Die nach meiner Ansicht beste Erklärung sieht in dieser Begebenheit den Versuch, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes miteinander in Einklang zu bringen. Im Theologiestudium hat man mich gelehrt, Gott anhand seiner Eigenschaften zu beschreiben. Viele von ihnen beginnen mit den Vorsilben *all-* oder *un-*. Du kennst die Liste: Gott ist allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, unsterblich, unveränderlich usw. Interessanterweise verwendet die Bibel diese Begriffe gar nicht, um Gott zu beschreiben.\* Ein Gott, der so charakterisiert wird, ist ein philosophischer und abstrakter Gott, den ich den „Gott der Omnis“ (nach dem lateinischen Wort für *all-*: omnipotent, omnipräsent ...) zu nennen pflege.

Wer Gott so sieht, wird mit einigen philosophischen Problemen konfrontiert: Kann Gott einen so großen Felsen schaffen, dass er ihn selbst nicht mehr hochzuheben vermag? Kann Gott sich entscheiden, etwas nicht zu wissen? Vermag Gott sich selbst sterblich zu machen? Es gibt noch viele ähnliche Fragen. Eine in dem Zusammenhang der großen Sünde der Israeliten wichtige Frage lautet: Was macht Gott, wenn seine Gerechtigkeit nach einer bestimmten

---

\* „Der Allmächtige“ ist eine Übersetzung des hebräischen Gottesnamens *El Shaddai*, dessen tatsächliche Bedeutung unklar ist. (Anm. des Lektors.)

Maßnahme verlangt, aber seine Barmherzigkeit und Liebe ein anderes Vorgehen nahelegen?

Das biblische Gottesbild unterscheidet sich von dem „Omni-Gott“ der Theologie und der Dogmatikbücher. Die Bibel stellt etwas anderes in den Vordergrund und betont es: Der Gott des Alten Testaments wird durch seine Taten erkannt. Es nennt ihn nicht allmächtig, sondern erzählt vielmehr von seinen Schöpfungs- und Erlösungstaten. Es braucht seine Allwissenheit nicht zu erwähnen, denn die wird dadurch deutlich, dass er im Voraus weiß, was geschehen wird, und jederzeit in alle Bereiche der Schöpfung einzugreifen vermag. Der biblische Gott ist ein persönlicher dynamischer Gott, keine statische Figur, sondern ein aktives Wesen, das sich einmischt und Veränderungen bewirkt.

Der wichtigste Vers in 2. Mose 32 ist meiner Ansicht nach Vers 14, in dem es heißt: „Da lenkte der Herr ein und ließ das angedrohte Unheil nicht über sie hereinbrechen.“ (Hfa, wörtliche Übersetzungen sagen: „Da gereute den HERRN das Unheil.“) Zahlreiche alttestamentliche Bibelstellen sprechen davon, dass Gott einlenkte oder ihn etwas reute (siehe 1 Mo 6,6.7; Jer 18,8.10; 26,13; Am 7,3.6; Jona 3,10). Gott musste zwar keine Sünden bereuen, aber änderte seinen Plan, wenn menschliches Handeln es erforderlich machte. Der Gott des Alten Testaments ging auf die Menschen ein, interagierte mit ihnen und reagierte auf ihr Verhalten. Das ist der Grund, warum Gebete, Fürsprache und Reue wirklich etwas bewirken! Und deshalb reagierte Gott gnädig, als sich Mose auch für sein Volk einsetzte. Dieser Gott hat ein persönliches Angesicht.

Meiner Meinung nach will diese Geschichte Gottes Gerechtigkeit mit seiner Barmherzigkeit in Einklang bringen. In ein und derselben Erzählung kommen beide Eigenschaften zum Tragen. Der HERR war zu Recht zornig, denn das Volk Israel war von ihm abgefallen und verdiente es, bestraft zu werden. Aber er war auch barmherzig, hörte auf die Fürsprache Moses und lenkte ein. Die Begebenheit lässt sowohl Gottes Gerechtigkeit als auch seine Barmherzigkeit erkennen und macht deutlich, wie sie zusammenwirken.



Wir sollten uns auch daran erinnern, dass Mose dazu auserwählt war, das Volk zu führen. Gott selbst hatte ihn zum Leiter und zum Fürsprecher bestimmt. Es war, als ob Gott durch Mose bei sich selbst Fürsprache für das Volk einlegte. Natürlich ist das nur ein Bild für das Zusammenwirken der beiden notwendigen und sich ergänzenden Aspekte des Wesens Gottes. Mose war hier ein Vorbild auf Christus, in dem Gott gleichzeitig Richter und Erlöser ist (siehe Joh 5,21.22; Apg 10,42.43).

Niemand wünscht sich einen barmherzigen, aber ungerechten Gott – und ebenso wenig einen gerechten, aber unbarmherzigen. Die Geschichte in 2. Mose 32 zeigt eindrucksvoll, dass Gott beides ist – gerecht und barmherzig.

### Schlussbemerkung

Ich behaupte keinesfalls, in diesen drei Kapiteln alle Einwände gegen Gottes Gnade und alle Fragen erschöpfend beantwortet zu haben. Auch für mich bleibt manches offen und wird mich weiterhin beschäftigen. Und ich wäre froh, wenn es weniger Fragen und mehr Antworten gäbe. Ich bin mir aber sicher, dass manches uns auch in Zukunft verborgen bleiben wird.

Das wichtigste, was ich gelernt habe, ist dies: Ich muss meine Fragen und Zweifel hinterfragen. Manchmal sagen sie nämlich mehr über *meine* Probleme als über die des Alten Testaments. Die Frage, warum ich manche Frage habe, hat mir oft mehr weitergeholfen als die vermeintlichen Antworten auf die Frage.

Ich lade dich ein, über diese Themen weiter nachzudenken und zu beten und nach einer tieferen Erkenntnis des Gottes zu suchen, der viel, viel größer ist als wir alle.